

Römer 3, 21-28

(19. So. n. Tri. 2017 - Memmingen)

Vor Kurzem hat man in Madrid eine sensationelle Entdeckung gemacht.¹ Bei Recherchen in der Spanischen Nationalbibliothek stieß die Direktorin des Weserrenaissance-Museums in Lemgo (Westf.) auf einen Ablassbrief, der auf verschiedene Mönche, da-runter Martin Luther, ausgestellt ist. Die bettelarmen Mönche, die Geld zusammenlegten, um von ihrem Dominikanerkollegen Johann Tetzel einen Sündenablassbrief erwerben zu können, gehörten dem Erfurter Augustinerkloster an. Ausgestellt wurde besagter Ablass-brief im Jahre 1508, also neun Jahre vor Luthers Thesenanschlag.

Je nachdem, wieviel oder wie wenig Geld man für Tetzels Geldtruhe gab, bekam man mehr oder weniger Ablass. Wer nur wenig zahlte, bekam eine versiegelte Ablassurkunde, auf der beispielsweise geschrieben stand: “In Vollmacht aller Heiligen und in Erbarmung gegen Dich, absolviere ich Dich von allen Sünden und Missethaten und erlasse dir alle Strafen auf zehn Tage.” Unterschrieben: Johann Tetzel. Zehn Tage auf angeblich zehntausende Jahre im Fegefeuer, das war ein Klecks. Betuchte Menschen schafften es auf hunderte oder gar tausende von Jahren. Und wenn sie überschwenglich Geld zahlten, dann galt gar die Maxime: “Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt!”

Daß auch Luther sich durch Bezahlen von Geld einen Ablassbrief erwarb, ist nicht verwunderlich. Er war ein frommer römisch-katholischer Mönch und bemühte sich, gemäß der Lehre des Papsttums, sich durch gute Werke und Geldopfer, auch in Form eines Ablassbriefs, GOTTes Gunst und Gnade zu erwerben. Erst durch das andächtige Lesen des Wortes GOTTes kam Luther mit der Zeit zu der

¹ Allerdings handelt es sich eher um eine Wiederentdeckung. Vgl.

<http://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/historiker-luthers-ablassbrief-seit-60-jahren-bekannt>

Überzeugung, daß GOTTes Gunst und Gnade nicht durch Werk- oder Geldopfer erwerbbar sind. Erst durch das Pauluswort im Römerbrief über die Gerechtigkeit GOTTes, kam er zu der Erkenntnis, daß die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, aus dem Glauben, und eben nicht aus den geleisteten Werken, kommt. Denn Paulus schreibt: *“Darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: Der Gerechte wird aus Glauben leben.”* (Röm. 1, 17)

Zehn Jahre sollte es nach dem Erwerb dieses Ablassbriefes noch dauern, bis Luther, dank dieser Römerbriefstelle, zum Durchbruch kam. Nun erst verstand er, was mit der Gerechtigkeit GOTTes gemeint ist. Diese Gerechtigkeit meint nicht die eigene, meint nicht die selbst geleistete. Sie meint vielmehr eine fremde und geschenkte Gerechtigkeit. Es handelt sich dabei um die Gerechtigkeit JESU CHRISTI, also um die Gerechtigkeit schlechthin. Es gibt keine vollkommenerere Gerechtigkeit als CHRISTI Gerechtigkeit. Sie, und sie allein, entspricht gänzlich den Forderungen des göttlichen Gesetzes. Nur wer mit solch vollkommener Gerechtigkeit versehen ist, kann vor GOTTes Heiligkeit und GOTTes heiligem Gesetz bestehen.

Und genau darum geht es in der biblischen Heilsbotschaft: um das Bestehen vor GOTTes Gesetz. Das ist zwar uns gefallenen, radikal unvollkommenen, sündigen Menschen unmöglich. Aber das uns Sündermenschen Unmögliche macht der HEILAND JESUS CHRISTUS aus persönlicher Liebe und Gnade möglich. ER, der die vollkommene Gerechtigkeit in Person ist, schenkt uns Seine heilige Gerechtigkeit. Wer an Ihn glaubt, wer Ihn als HEERN des Lebens und alleinigen HEILAND annimmt, wer sich vor IHM gläubig verbeugt und bekennt: *“Mein HEERR und mein GOTT!”* (Joh. 20, 28), *“HEERR, wohin sollen wir gehen? DU hast Worte des ewigen Lebens!”* (Joh. 6, 68), dem wird dank seines Glaubens CHRISTI Gerechtigkeit zugerechnet, als wäre sie seine eigene. Paulus spricht darum von der *“Ge-rechtigkeit des Glaubens”*. (Vgl. Röm. 4, 13) Die rettende, fremde Ge-rechtigkeit

JESU CHRISTI *“kommt durch den Glauben an JESUS CHRISTUS zu allen, die glauben.”* (V. 22) So ist unser Glaube die durch die Kraft des Wortes belebte Nehmehand, die aus GOTTES Gebehand die rettende Gerechtigkeit CHRISTI entgegennimmt.

Käme die Gerechtigkeit aus dem Gesetz, bzw. würde sie durch der Menschen Werke verwirklicht werden, dann wäre CHRISTUS sinn- und nutzlos gestorben. *“Denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt, so ist CHRISTUS vergeblich gestorben.”* (Gal. 2, 21) Dann wäre die Heilsverwirklichung unsere Leistung. Dann wären wir Selbstretter, unsere eigenen Heilande, die GOTT gegenüber mit stolzer Brust auf die eigenen Werke zeigen könnten: *“Schau mich an, mich Gerechten und bewundere meine vollkommenen Werke. Ich bin heilig und vollkommen, so wie Dein Gesetz es von mir verlangt! Mir steht darum ein Platz in der kommenden Welt zu. Den Himmel habe ich mir selber verdient.”*

Doch wer wollte so vermessen sein, in solcher schamlosen Arroganz vor den Allerheiligsten zu treten? Die tragische Wahrheit ist doch die: Seit dem Sündenfall hat der Mensch seine ursprüngliche Reinheit und Vollkommenheit dermaßen gänzlich verloren, daß er nur noch bekennen kann: *“Wir sind alle wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.”* (Jes. 64, 5) In unserem Text befindet Paulus: *“Es ist hier kein Unterschied: (wir) sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den (wir) bei GOTT haben sollten”* Also: Nicht: *“Schau her auf mich vollkommenen Protzkerl!”*, sondern vielmehr: *“Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat; gib mir, o mein Erbarmer, den Anblick Deiner Gnad.”*

Ja, wir alle haben Anlaß, mit Jeremia zu klagen: *“Gedenke, HERR, wie es uns geht; schau und sieh an unsre Schmach!”* (Klag. 5, 1) Durch Adams Fall ist unsere Natur, unser Wesen dermaßen verderbt, daß

die Erbsünde uns wie eine tödliche Krankheit nur Tod und Verdammnis einbringt. Luther lehrt diesbezüglich in den «Schmalkaldischen Artikeln»: *“Die Erbsünde ist eine solch tiefe Verdorbenheit der menschlichen Natur, daß sie von der Vernunft nicht erkannt werden kann.”* (S.A. III, 1) Und warum kann sie von der menschlichen Vernunft nicht erkannt werden? Weil auch die menschliche Vernunft in geistlichen Dingen von der Seuche der Erbsünde entstellt und tief beschädigt wurde. Die Erbsünde hat uns gänzlich entstellt und zu makellosen, sündlosen guten Werken unfähig gemacht. Das mag zwar der moderne, vermeintlich aufgeklärte Mensch, der sich in höchsten Tönen idealisiert, überhaupt nicht gerne hören; bezeichnenderweise aber nur aus dem Grund, daß er durch die Erbsünde geistlich blind und tot ist, und sich darum in einem verfälschten Selbstbild sonnt. Er prahlt mit seiner vermeintlichen Gerechtigkeit, ist aber in seinem *“Dichten und Trachten”* vor GOTT, genau wie der Mensch des Mittelalters und der Antike, *“böse von Jugend auf”*. (Gen. 8, 21) Wir sind nunmal alle Gefangene der Sünde, und können uns nicht selber davon befreien, sonst gäbe es ja längst keinen Tod mehr in der Menschheitsgeschichte. Denn der Tod ist lediglich der Sünde Sold, (Röm. 6, 23) und die Ungerechtigkeit des Sünders Verhängnis.

Die bittere Wahrheit ist darum die, daß wir ohne die fremde Gerechtigkeit Christi vor GOTT nicht bestehen können. Wir können uns noch so winden und gar bis aufs Blut in bester Absicht schuften, es wird uns aber nie gelingen, den Forderungen des Gesetzes Gottes aus eigener Kraft zu entsprechen. Der fromme Augustinermönch Luther hatte es ja in seiner Erfurter Mönchszelle versucht. Er bezeugt: *“Ich war ein heiliger Mönch und wollte GOTT zwingen, daß Er mich rechtfertige um meiner Werke und meines harten Lebens willen.”*² *“Ein frommer Mönch bin ich gewesen und habe so streng meinen Orden gehalten, daß ich sagen darf: Ist je ein Mönch durch Möncherei in den Himmel gekommen, so wollt ich*

² WA 41, 690, 16

auch hinein gekommen sein. Das werden mir bezeugen alle meine Klostersgesellen. Denn ich hätte mich, wo es länger gewährt hätte, zu Tode gemartert mit Wachen, Beten, Lesen und anderer Arbeit.”³

Doch Luther erkannte und bekannte:

“Es ist doch unser Tun umsonst
auch in dem besten Leben.

Vor Dir niemand sich rühmen kann,
des muß Dich fürchten jedermann
und Deiner Gnade leben.”

Ja, unser ganzes Tun ist umsonst. Vor GOTT gibt es kein “*Wir schaffen das!*” Unser ganzes Tun und Schuften ist im Hinblick auf die Forderungen des göttlichen Gesetzes verlorene und vergebliche Mühe. Denn unser Sündenmakel befleckt alle unsere noch so guten Werke, sodaß am Ende auch das beste unserer guten Werke von der sündigen Unvollkommenheit durchdrungen ist und darum jeglichen Verdienstcharakters ermangelt. Mit unseren Werken und unserer vermeintlichen Werkgerechtigkeit kommen wir nicht weiter. “Die Werk, die helfen nimmermehr, sie mögen nicht behüten.” Das Sündenübel werden wir einfach nicht los, jedenfalls nicht durch eigene Anstrengung und eigene Mühe. Und würden wir uns 70, 80, 90 oder gar 100 Jahre abplagen und bemühen, so würde am Ende doch das Psalmwort gelten: “*Was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe.*” (Ps. 90, 10)

Aber gerade darum hat “*GOTT DEN, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in Ihm die Gerechtigkeit würden, die vor GOTT gilt.*” (2. Kor. 5, 21) Alle unsere Sünden, richtig restlos alle —die kleinsten wie die größten, die geringsten wie die maßlosesten, die gewöhnlichsten wie die schrecklichsten— hat GOTT auf Seinen SOHN gelegt, damit Er als das Lamm GOTTES, das unsere Sünden trägt, zur Sühne unserer Sündenschuld auf dem Altar des Kreuzesstamm geopfert würde.

³ WA 38, 143, 25

Nicht mit Gold oder Silber hat der GÖttes- und Mariensohn JESUS CHRISTUS deine und meine Sündenschuld bezahlt, noch läßt Er sie mit dem Abblaßgulden oder Abblaßtaler bezahlen, sondern “mit Seinem heiligen, teuren Blut und mit Seinem unschuldigen Leiden und Sterben”. CHRISTI allerheiligstes Blut ist die einzige Währung, die vor GÖTT zum Freikauf von Sünde und Schuld gilt. Darum heißt es im Hebräerbrief nicht: “Ohne Geld im päpstlichen Abblaßkasten gibt es keinen Ablaß, keine Vergebung”, sondern vielmehr: “*Ohne Blutvergießung geschieht keine Vergebung.*” (Hebr. 9, 22) Und das heißt im Umkehrschluß: Da das nötige sühnende, erlösende Blutvergießen auf dem Opferaltar des Kreuzesstamms Golgathas stattgefunden hat und chronologisch hinter uns liegt, gibt es nun auch die befreiende Vergebung der Sünden für alle gläubigen Gotteskinder, und zwar umsonst, allein um des Glaubens willen. Und “wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.” (Luther, Kleiner Katechismus, Das Sakrament des Altars, 2. Frage). Ja,

All Sünd ist nun vergeben
und zugedecket fein,
darf mich nicht mehr beschämen
vor GÖTT, dem HERRN mein.
Ich bin ganz neu geschmücket
mit einem schönen Kleid,
gezieret und gesticket
mit Heil und G'rechtigkeit.

Die einzige Gerechtigkeit, die vor GÖTT gilt, ist die Gerechtigkeit JESU CHRISTI. Diese wird uns durch das Wort und die Sakramente aus göttlicher Gnade und Barmherzigkeit angeboten, ja regelrecht hin-, entgegengehalten, ein jedesmal, wenn uns das Evangelium von JESUS CHRISTUS verkündigt wird. Denn GÖTT liegt alles daran, daß wir mit dieser Gerechtigkeit beschenkt und versehen werden. Sie ist unsere Eintrittskarte in das Reich der ewigen göttlichen Herrlichkeit. Diese kristallreine, vollkommene, göttliche Gerechtigkeit ist dermaßen segensreich, daß sie es tatsächlich vermag, unsere maßlose Ungerechtigkeit zu bedecken und zu verstecken.

Wir brauchen das Kleid nur mit dem Glauben anzunehmen, denn Christi Gerechtigkeit wird uns sündendurchtränkte und geistlich schmutzige Adamskinder durch den Glauben als feierliches Kleid überzogen. Dieser Anzug ist entscheidend wichtig. Denn nur wer mit dem Kleid der Gerechtigkeit Jesu Christi angezogen ist, trägt auch das feierliche hochzeitliche Kleid, das zum Einlaß zu dem Fest der himmlischen Hochzeit nötig ist. Und wer dieses göttlich-reine Ehrenkleid trägt, bei dem ist in Gottes Augen kein Sünden-schmutz mehr sichtbar. Wenn Gott uns in dem Rock oder Kleid der Gerechtigkeit Seines Sohnes ansieht, dann sieht ER immer nur Seinen allerheiligsten Sohn, dessen Gerechtigkeit uns wie ein Kleid bedeckt. Da erfüllt sich in besonderer Weise das Wort des apokryphen Autors Jesus Sirach: *“Folgst du der Gerechtigkeit nach, so wirst du sie erlangen und anziehen wie einen schönen Rock.”* (Jes. Sir. 27, 9) Da ist es nur folgerichtig, daß wir dem Gerechten Jesus Christus nachfolgen.

Diesen Rock oder dieses herrliche Kleid der Gerechtigkeit wird uns in besonderer Weise auch ein jedesmal, wenn wir, die wir immer wieder aus angeborener Schwachheit in Sünde und Schuld fallen, die Worte hören: *“Nimm hin und iß! Nimm hin und trink!”*, bzw. *“Dir sind deine Sünden vergeben!”* Die uns im Abendmahl und der Absolution erteilte Vergebung und das Bekleidetwerden mit Christi Gerechtigkeit gehen immer Hand in Hand. Das ist ja auch der Sinn des rechten, biblischen Ablasses, bzw. der Absolution: daß uns einerseits die Sünden vergeben werden, und gleichzeitig andererseits dabei ein jedesmal das Kleid der Gerechtigkeit Christi überzogen wird, damit wir vor Gott bestehen können. Und dank des Kleides Jesus Christus können wir das, denn:

Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
Damit will ich (kann ich, und werd ich) vor Gott bestehn,
wenn ich zum Himmel werd eingehn.
Amen.

Pfr. Marc Haessig